

einen internationalen Banküber erwünscht zu haben. Er gilt sich für einen Engländer aus, verweigert aber jede Auskunft über seine Person.

Frankfurt a. M. Von allen Seiten der hiesigen Umgegend gehen Meldungen über Schäden ein, die das letzte Gewitter im Rhein- und unteren Rheingebiet verursacht hat.

Frankfurt a. M. Die einzelnen Programmnummern des Sängerbegrüßungskonzertes zu Ehren des Kaiserpaars fanden starken Beifall, an dem der Kaiser, die Kaiserin und die Fürsolisten sich beteiligten.

Wiesbaden. Die Stadt hat zur Ausrüstung des Kaiserpaars den gewohnten Festschmuck angelegt. Flaggenmasten umflamen die Wilhelmstraße, Obelisk und Laubgewinde zieren den Eingang zum Theater.

Kassel. Im hiesigen Bezirk sind vier junge Männer an verlesenen Stellen beim Fließbad ertrunken.

Bremen. Sämtliche hiesigen Klempnergehülfen beschlossen in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung, sofort wieder in den Ausstand zu treten.

Belgrad. Das Gerücht von einer Erkrankung der Königin beruht auf Erfindung. Ebenso ist erfunden, daß sich ein französischer Leibschwabe erschossen habe.

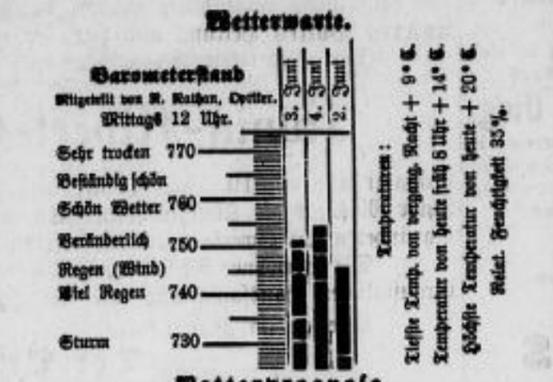
Belgrad. Unter den türkischen und asiatischen Truppen wüthet sehr stark die Podenkrankheit (Schwarze Blattern).

Paris. Aus Paris wird berichtet, der frühere Prior des Obelisklosters wurde verhaftet, weil er die Tore

des Klosters hatte vermauern lassen. Es kam zu Kundgebungen, wobei die Gendarmen eingegriffen mußten.

Washington. Neutermelbung. Die hiesige russische Gesandtschaft hat Berichte aus Petersburg erhalten, die belegen, daß die Räumung der Randschurei stetig fortschreite.

New York. Auf dem Bahnhof Lincoln, nahe an der Stelle, wo heute Präsident Roosevelt aussteigt, wurde eine Bombe mit Dynamit gefunden.



Wetterprognose. Hochdruckgebiete Ozean bis Mitteleuropa und Skandinavien, Maximum über 775 weicht. Irland, Depression unter 750 mm vorüber.

Wetterbericht. Hochdruckgebiete Ozean bis Mitteleuropa und Skandinavien, Maximum über 775 weicht. Irland, Depression unter 750 mm vorüber.

Wetterprognose. Hochdruckgebiete Ozean bis Mitteleuropa und Skandinavien, Maximum über 775 weicht. Irland, Depression unter 750 mm vorüber.

Schlachtwirtschaft auf dem Viehmarkte zu Dresden am 3. Juni 1903.

Table with columns for 'Tiergattung und Bezeichnung', 'Gewicht', and 'Preis'. It lists various types of livestock including calves, pigs, and sheep, along with their respective weights and market prices.

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben, Röhren, Bullen, Kälbern, Schafen und Schweinen langsam. - Son dem Auftriebe sind 128 Rinder und 22 Röhren österreichisch-ungarischer Herkunft.

Marktberichte.

Chemnitz, 3. Juni. Pro 50 Kilo Weizen fremde Sorte 86,00 bis 87,00, inländische 85,00 bis 86,00. Roggen, inländische 72,00 bis 73,00, fremde 71,00 bis 72,00.

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 4. Juni 1903.

Large financial table containing various market data, including bond prices, stock prices, and exchange rates. It is organized into several columns with sub-headers for different categories of securities.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendencheine.

Advertisement for 'Menz, Blochmann & Co.' featuring 'Filiata Nieser' and 'Bahnhofstr. 2'. The ad includes contact information and details about their services.

Annahme von Geldern zur Verpfändung. Beleihung für langfristige Wertpapiere. Safe-Verrent-Stiftung.

Ein Mädchen, 18-20 Jahr alt, hübsch und fleißig, für sofort oder später gesucht. Georg Wöhler, Döbeln, Bahnhofstr.

Advertisement for 'Braunkohlen' (lignite) with contact information for 'Braunkohlen (Döbeln)' and 'Oskar Grottel'.

Advertisement for 'Braunkohlen' (lignite) with contact information for 'Braunkohlen' and 'Georg Wöhler'.

Advertisement for 'Braunkohlen' (lignite) with contact information for 'Braunkohlen' and 'Georg Wöhler'.

Advertisement for 'Gummisohlen' (rubber soles) with contact information for 'Gummisohlen' and 'Georg Wöhler'.

5 Zentner Samen liegen zum Verkauf in Röhren 10 b.

Pflanzen.

Sommerblumen, Teppich- und Gruppenpflanzen, große Sorten. Stiefmütterchen 15 Stk. 10 Pf. Gemüsepflanzen: Salat, Kohlrabi, Rosenkohl, Krautkohl, Rot-, Weiß- und Welschkraut, Zwiebeln, Kohlraben u. dgl.

Alwin Stori, Gärtner.
Fernsprecher 114.

7. bis 10. Juni VII. Sächsisches Bundeskegeln in Döbeln

2050 Quadratmeter große massive Festhalle mit 10 Kegelsbahnen, reichem Abendtempel und schönem Festrestaurant. Prachtiger Festplatz mit Bier- und Weinzellen, Tombola und verschiedenen Belustigungen. Abwechslung Konzert der Militär- und Stadtkapelle.

Samstag, den 7. Juni, um 2 Uhr
großartiger Festzug mit zahlreichen Festwagen und Gruppen.

Montag, den 8. Juni, abends 9 Uhr
Niefenfeuerwerk mit verschiedenen Überraschungen, u. a. feenhafte Beleuchtung der Kirche.

R. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.
Sonntag, den 7. Juni, findet die **Versammlung** nachm. 1/2 4 Uhr im Vereinslokal statt
Der Vorstand.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“
Verband Weida.
Sonnenabend, den 6. Juni, abends 1/2 9 Uhr **Versammlung** im Vereinslokal um sachliches Erscheinen bittet
Der Gesamtvorstand.

Kgl. Sächs. Militärverein Leutowitz u. Umg.
Sonntag, den 7. d. M., nachmittags punkt 4 Uhr **Generalversammlung** im Gasthof zu Deutenitz. Wegen Beschlußfassung wichtiger Punkte macht sich das Erscheinen aller Kameraden notwendig
Der Gesamtvorstand.

Zum Anker, Gröba.

Sonnenabend, den 6. Juni, Auftreten von **Oscar Junghähnel**

berühmten humoristischen Sängern (10 Herren). Beste Gesellschaft der Zeit! Außerordentliche Vortragsgestaltung! Garantie für vollständig neues Programm! Unerreichte Komik und Humoristika! Noch von keiner Konkurrenz geschlagen! **Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.** Vorverkauf bei Familienkarten 3 Stück 1 Mk. 20 Pf. bei Herrn **Barbier Buche** und im obigen Lokale.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.
Verkauf Freitag Abend und Sonnabend einen großen Posten **junges fettes Schweinefleisch**
Pfd. 60 Pf., Kalbfleisch Pfd. 65 Pf., Speck und Schmeer Pfd. 65 Pf., ff. handgeschlachtene Blut- und Leberturst Pfd. 80 Pf., ff. Bratwurst. **Edward Uhlig, Schlachthof, 35.**

Für Haus, Reise und Sommerfrische:
Spiritus-Kocher
in allen Ausstattungen und Preislagen.
Man verlange reichhaltige Musterliste Preisliste.
Leipziger Spritfabrik
Leipzig, Reichstr. 6.
In Riesa zu beziehen durch:
A. Albrecht.

Setze hiermit an, daß vom 7. d. Mts. ein großer Transport der besten **dänischen Arbeits-, sowie holst. Wagenpferde** in meiner Verkaufung zu solchen Preisen zum Verkauf steht.
Oswin Wolf, Pferdehändler.
Schieritz, den 5. Juni 1903.

Für Pferdebesitzer!
Leder-, Fuß- und Geschirrfett, Lederlack, Kartätschen und Striegel, Röhrenbürsten und Kämmen, Wagenbürsten, Puzleder und Schwämme.
F. W. Thomas & Sohn.
Verkauf nach auswärtig!

Heiratsvermittl.
reell, diskret, erfolgreich.
Oswald Wehler, Rathshausstr.
Kaufzüge in Kauf und Verkauf von Grundstücken stimmt gern entgegen d. O.
Junge Fuglerlein
billig zu verkaufen
H. Geiger, Bismarckstr. 18, 1.

Fracht v. Postortel g. Rdn.
Fludern 1/2 Rde bis 70 Pf. geruch. 3 1/2, R. 1 neu. Salzle. 6er. M 1/2 S. ca. 350 à 12 R. ca 400—450 à 11 R. ferd. auch 1/2, Pfeffer 1/2 Dof. 5. 70 Stk. 2 1/2, 1/2 Dof. neue Bratw. 3 1/2, neu. Wollw. Y M 3 R.
Matjeshr. neue Ware 1/2 Dof. 3 1/2, u. 4 R. Gr. Fischere. Exp. E. Degener, Schweinstraße 3 K.

Zu Auftrag zu verkaufen:
Einige größere und kleinere Grundstücke, Gutsstücke mit Feld, mit und ohne Gaa, gutegehende Viehhaltung.
Alles näher durch **Oswald Wehler, Rathshausstr.** Auskunft kostenfrei.
Rohrleitze
Kochet sauber und billig
Fr. Rißer, Gröba, Poststr. 35 W.

Aufruf.

Zum Gedächtnis des heimgegangenen Königs Albert ist eine Selbssammlung über das ganze Land veranstaltet worden, durch deren Ertrag den Kranken und Hilfsbedürftigen unseres Volkes Heilung und Hilfe in ihrer Not und Bedrängnis geboten werden soll. Der gesammelte Betrag wird mit Allerhöchster Genehmigung zu einer

König-Albert-Gedächtnis-Stiftung

vereinigt und am 19. Juni 1903, dem Todestage unseres unvergesslichen Königs Albert, Ihrer Majestät der Königin-Witwe Carola zur freien Verfügung zu Gunsten der von Ihr begründeten Liebeswerke überreicht werden.

Die Bewohner Riefsa werden gebeten, zu der in den nächsten Tagen zu diesem Zwecke veranstalteten Hausammlung ihre Beiträge reichlich fließen zu lassen.
Riesa, im Mai 1903.

Der Orts-Ausschuß.

Generalmajor **Spalteholz**, Oberamtsrichter **Heldner**, Kommerzienrat **Hegn**, Rechtsanwalt **Dr. Rende**, Pfarrer **Friedrich**, Bürgermeister **Dr. Dehne**.

DANK.

Der hochgeehrten Bürger- und Einwohnerschaft Riefsas kann ich nicht unterlassen, für die mir bei meinem gestrigen

Zug als Schützenkönig

durch Illumination etc. entgegengebrachten freundlichen Gesinnungen und erwiesenen Ehrungen hierdurch

wärmsten Dank

auszusprechen.
Riesa, den 4. Juni 1903.

Paul Fiedler, Schützenkönig
nebst Gesamtministerium.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 7. Juni a. c.
starkbesetzte öffentliche Ballmusik,
von 4 bis 7 Uhr Tanzverein,
gepielt von der Kapelle des R. S. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 68.
Es ladet hierzu freundlichst ein
M. Große.

Dem geehrten Publikum sei der
Gasthof in Gröba
(mit Ausspannung)
20 Minuten vom Bahnhof Riesa entfernt, mit neu eingerichteten Tanzsalon, Regelschub, Billard und freudlichem Gasten bestens empfohlen.
Für gute Speisen und Getränke, sowie für Geschirre zur Beliebigkeit nach Wunsch ist bei billiger und reeller Bedienung bestens Sorge getragen. Zu regem Besuch ladet freundlichst ein
Moritz Grosse, Gasthofbesitzer.

Dank.

Für die liebevolle Teilnahme beim Begräbnis unseres un- vergesslichen lieben Vaters, Schwelger- und Großvaters, des **Onkelauszählers**

J. G. Schumann aus Poppitz,

für die reichlichen Blumenspenden von nah und fern, sowie für das Ehrengeleit zu seiner letzten Ruhestätte sagen hierdurch unsern herzlichsten und innigsten Dank.

Poppitz, am Begräbnistage.

Gerhard Kramer
Leona Kramer geb. Schumann
Ida Schumann.

Spargel,
Sarten, Radies, Salat, Petersille
empf. billig
Alwin Stori.

Achtung!
Junges fettes Fleisch, schönen Schmeer sowie frische Butter empfiehl
G. Kowitz,
Rohlschlächter, Schützenstr. 19.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**
M. Hennig.

Morgen Freitag vormittag
Schlachtfest.
Germ. Röhberg, Gröba.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Germ. Richter, Döberitz.

Freitag früh
Schlachtfest.
H. Postfach, Neu-Gröba.

Restaurant Parkschloßchen.
Morgen Freitag **Schlachtfest,** wo- zu ergebenst einladet
H. Vogel.

Restaurant Germania.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**
Ergebenst
O. Rische.

„Blitz“
Rieser Radfahrerverein.
Morgen Freitag abends 9 Uhr **Versammlung** im Vereinslokal.

Turnverein Döberitz.
Nächsten Sonntag, den 7. Juni, nachmittags 2 Uhr **Monatsversammlung.** Sachliches Erscheinen wünscht
Der Vorstand.

Wohltätigkeits-Verein „Sächsische Fechtschule“
Verband Röhren.
Sonntag, den 7. d. M., nachmittags punkt 2 Uhr findet in der Brauerei **Versammlung** statt. Tagesordnung: Berichterstattung der Landeshauptversammlung Wägeln nebst dringenden Vereinsangelegenheiten. Um recht zahl- reiche Beteiligung derselben bittet
Der Vorstand.

Dramatischer Verein.
Sonnenabend **Versammlung.**

Florett-Klub.
Sonnenabend, den 6. Juni, abends punkt 9 Uhr **Monatsversammlung** im Vereinslokal. Statutenausgabe. Vergnügen. Billigste Getränke erforderlich.
D. S.

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

Eine schleimende Gefahr.

(Aus dem „Dresdner Journal“.)

Eine hohe Gefahr bildet in der diesmaligen Wahlbewegung die Art und Weise, mit der die Sozialdemokratie besonders in ländlichen Kreisen agitiert. Nicht lärmend und unter Anwendung des großen Agitationsapparates verfahren die Sozialdemokraten, sondern geräuschlos vermittelt ländlicher Vertrauenspersonen. Sie verbreiten zunächst Flugblätter und suchen hierauf durch persönliche Ueberredung die Landleute für ihre Kandidaten zu gewinnen. Sie kommen aber nicht als Sozialdemokraten auf die Dörfer, sondern sie verbergen auf das Feinste alles, was an das sozialdemokratische Programm und die sozialdemokratischen Ziele erinnern könnte. Die Landleute wissen genau, wessen sie sich von der Sozialdemokratie zu gewärtigen hätten. Sie sind seit Jahren darüber aufgeklärt, daß die sozialdemokratische Partei darauf ausgeht, alle göttliche und weltliche Autorität zu untergraben und alles Privateigentum abzuschaffen. Die jetzige sozialdemokratische Agitationsmethode aber bezweckt, diese programmatisch festgelegten Ziele abzuleugnen und den schlichten Landbewohnern Sand in die Augen zu streuen, und es liegen bereits leider mancherlei Anzeichen davon vor, daß dies verschiedentlich nicht ohne Erfolg geschehen ist.

Schon in den Flugblättern, welche die Sozialdemokratie in ländlichen Wahlkreisen verbreitet, wird man vergebens irgend eine Andeutung über die Endziele der Partei finden. Dafür findet man in ihnen eine ganze Reihe von Ablehnungen sozialdemokratischer Bestrebungen und zahlreiche Versprechungen an Bauern und Landarbeiter in Bezug auf materielle Vorteile, die dem sozialdemokratischen Programm direkt widersprechen. Mit großer Kühnheit wird in diesen Flugblättern bestritten, daß die sozialdemokratische Partei religionslos, vaterlandslos und unfähig sei; es wird ferner gelugnet, daß die Sozialdemokratie jedes Privateigentum abschaffen, die Ehe beseitigen und das Familienleben zerstören wolle. Nach den sozialdemokratischen Flugblättern ist die Sozialdemokratie religiös, vaterländisch und darauf bedacht, ein sittliches Ehe- und Familienleben herbeizuführen. Darin wird den ländlichen Kleinbesitzern ferner vorgerebet, die sozialdemokratische Partei denke nicht daran, an dem kleineren Besitze irgendwie zu rütteln, sondern wolle den Bauern bessere Produktions- und Absatzbedingungen, den Landarbeitern höhere Löhne verschaffen. Es wird behauptet, die Sozialdemokratie wolle sich nur an die Großen halten, den Kleinen aber nichts tun, sondern vielmehr für sie hingehend sorgen. Wenn dies schon schwarz auf weiß verkündet wird, trotzdem jedes dieser Worte durch das sozialdemokratische Programm und das ganze Verhalten der Sozialdemokratie Lügen gestraft wird, so kann man sich denken, wie unwahrhaftig die Versicherungen und Behauptungen sein mögen, mit denen die ländlichen Vertrauenspersonen der sozialdemokratischen Partei mündlich die harmlosen Landleute zu töben versuchen.

Neben diesen Ablehnungen erwiesener Tatsachen und den Versprechungen, die gerade für die Sozialdemokratie unerfüllbar sind, ist das Ziel der sozialdemokratischen Landagitation die Erregung von Unzufriedenheit und Mißtrauen. Dabei werden der Regierung und den bürgerlichen Parteien die schmerzhaftesten Absichten untergeschoben. Es werden die Kleinen gegen die Großen aufgereizt, die Arbeiter und das Gefolge gegen die Arbeitgeber, die Kinderwohlhabenden gegen die Reichen

aufgehört, kurz eine Stimmung auf dem Lande zu erzeugen versucht, die gesehnd auf die ländlichen Verhältnisse und als große Gefahr für unseren inneren Frieden wirken müßte, wenn es den sozialdemokratischen Sendboten gelänge, ungehindert ihr Wesen zu treiben. Es wird also geraten sein, daß die bürgerlichen Parteien auf dem platten Lande die größte Wachsamkeit entfalten und den Schwerpunkt ihrer Agitation darauf auf die Aufklärung über die wahren Ziele und das wirkliche Wesen der Sozialdemokratie legen. Zunächst wird den Landleuten die möglicherweise hier und da bereits durch die neue sozialdemokratische Agitationsmethode erschütterte Ueberzeugung von der Monarchen- und Religionsfeindschaft der Sozialdemokratie wieder beigebracht werden müssen. An der Hand von Aussprüchen sozialdemokratischer Führer wie Bebel, der erklärt hat, das Ziel der Sozialdemokratie sei der Atheismus, und wie Singer, der den republikanischen Charakter seiner Partei ganz entschieden betont hat, wird dies nicht schwer sein.

Der Landmann ist religiös und königstreu, deshalb sind die sozialdemokratischen Berber bemüht, sich eine religiöse und königstreue Maske vorzunehmen. Sie, die das „Kirchen- und Pfaffenstum“ verhöhnen und verlästern, führen Bibelsprüche im Munde. Sie, die nach den von ihnen verkündeten Grundsätzen leben „Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Späßen“ und „Schafft hier das Leben doppelt schön, kein Jenseits gibt's, kein Wiederseh'n“; schreiben in ihren Flugblättern wörtlich: „Die Sozialdemokratie ist keine Feindin; sondern eine Beschützerin der Betätigung der christlichen Religion“. Das ist eine Heuchelei, die gerade unseren Landleuten die Borneskröte ins Gesicht treiben wird. Ferner behaupten die Sozialdemokraten: „Wir sind keine Feinde des Vaterlands“, ja, sie reden sogar den Landleuten vor, sie seien die besten Patrioten. Dabei feiern sie jedes Jahr den Gedanktag der Pariser Kommunerévolution und stellen die Pariser Nordbrenner den deutschen Sozialdemokraten als Vorbild und Muster vor und unterstützen revolutionäre Bestrebungen im Auslande, wie erst vor kurzem die blutigen Straßenzüge in Belgien und den revolutionären Generalstreik in Holland. Dagegen verjagen sie den Monarchen die schuldige Ehrerbietung und erklären, wie vor einigen Tagen Singer getan hat, nicht des Königs, sondern des Volkes Wille habe als das höchste Gesetz zu gelten.

Das alles muß mit Eindringlichkeit den Landbewohnern jetzt vorgehalten werden. Auch ist ihnen aus dem sozialdemokratischen Programm nachzuweisen, daß die Sozialdemokratie die Abschaffung jedes Privateigentums, insbesondere von Grund und Boden und dessen Verwandlung in gesellschaftliches Eigentum, fordert. Dann dürfte es nicht schwer sein, den Landleuten klarzumachen, in welcher unehrlicher, heuchlerischer Weise die Sozialdemokraten ihnen gegenüber auftreten, nur um Stimmengewinn zu treiben und sich obenrein über die „dummen Landleute“ lustig zu machen. Man sei daher auf der Hut und untersuche die schleimende Gefahr, die dem platten Lande droht, keinesfalls!

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar ist mit den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, sowie dem Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha gestern abend 7 Uhr 10 Minuten in Frankfurt a. M. eingetroffen. Vom Bahnhof begab sich das Kaiserpaar mit den

Prinzen, auf der ganzen Feststraße förmlich begrüßt, nach der Sängerkalle. 1700 Säger vom Sängerbund Frankfurt a. M. und der Frankfurter Sängerbund trugen unter Leitung des Direktors Maxilian Fleisch zunächst die Begrüßungshymne vor, dann folgten Max Bruch „F-l-i-s-j-o“, Ehre von Schumann, Goldmark usw. und mehrere Volkslieder. Das Kaiserpaar reiste mit den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, sowie dem Herzog von Koburg um 9 Uhr 40 Minuten nach Wiesbaden ab.

In Mannheim hat am Pfingstmontag in der Wirtschaft des Sozialdemokraten Wagner unter schärfer Ueberwachung ein zahlreich besuchter Anarchistenkongress stattgefunden. Am selben Tage das Großherzogpaar von Baden anlässlich des hiesigen Sängerbundfestes in Mannheim weilte, waren die ungesunden Vorkehrungsregeln getroffen. Der Mannheimer Polizei war die Abhaltung des Kongresses von der Wiener Polizei abhängrig worden.

Wegen der Anwesenheit von etwa 90 Mann Studenten in Verona, wofür sie eine Studienreise gefahrt hatte, kam es dort nach dem „Dr. Ang.“ zu erregten Szenen. Die deutschen Studenten, die unter dem Gesang der „Wacht am Rhein“ über den Corso zogen, wurden für Oesterreicher gehalten und bekamen wenig schmeichelhafte Dinge zu hören. Erstreckt wurde aber das Mißverständnis noch rechtzeitig auf und die Studenten wurden nicht nur formell um Entschuldigung gebeten, sondern unter Hochrufen auf Deutschland sehr gefeiert. Eine in „Civita Italia, Civita Germania“ ausklingende Ansprache des Professors Gieseler besiegelte die Versöhnung und zwischen den Deutschen und Italienern erfolgte herzlichste Verbrüderungsumarmungen.

Oesterreich-Ungarn.

„Pub. Hils.“ bringt einen aus Wien kommenden Bericht über die in den letzten Kreisen herrschende Auffassung hinsichtlich der Lage in Ungarn. Danach ist an Zugeständnisse gegenüber der obstruierenden Opposition in der Kammerfrage nicht zu denken. Man erkennt wohl an, daß in der Militärfrage etwas geschehen müßte, doch könne von Reformen nur bei Revision des Wehrgesetzes die Rede sein. In den obersten Kreisen beachtet man die Stellungnahme der ungarischen ersten Kammer zu gunsten nationaler Bestrebungen, vor der Opposition aber werde sich niemand heugen. Um zu einer Klärung der Lage zu gelangen, gebe es zwei Wege: entweder wird geschäftig vorgegangen, dann muß die Minorität gestatten, daß der Wille der Majorität zur Geltung gelange; oder es werde nicht geschäftig verfahren, dann werde der Reichstag aufgelöst werden. Dies wäre zweifellos geschäftig, doch ebenso wenig wäre zweifelhaft, daß die neue Reichsversammlung der Regierung hinsichtlich der unter solchen Umständen begangene Gesetzesverletzung stellen würde.

Frankreich.

Bemerkenswert ist die Meinung der Pariser Presse über die Ereignisse vor Figy. Die nationalpolitischen Blätter sind geteilter Meinung, die einen fordern blutige Rache, die anderen, wie beispielsweise die „Presse“, fragen, was Jonart eigentlich bei Figy gewollt hat, und erklären, die Regierung suche eine Ablenkung der öffentlichen Aufmerksamkeit von den innerpolitischen Kämpfen in kolonialen Kreisen herbeizuführen. In der Kammer schienen gleichfalls zwei Stimmungen zu bestehen. Der Depu- terte Delouche sagt, er sei zwar Anhänger der Integrität Frankreichs, indessen sei es notwendig, das Kaiserreich Figy wenigstens zu säubern. Der Depu- terte Lomson dagegen mahnt zur Vorsicht; er äußerte, jede Besetzung von Figy würde Frankreich gänzlich in die Arme Englands treiben. Der „Figy“-länder ziemlich deutlich eine diplomatische Aktion an; er schrebt, man könne es bei einer solchen, schon vor dem Angriff geplanten Politikverhinderung verwenden lassen und warten, bis Del-

ich so reizend stand und die Gräbchen in den Mundwinkeln vertiefte. Endlich ging er, nicht ohne einen langen Blick in ihr schönes Gesicht geworfen zu haben. Das schien also Mode zu sein, daß die Tante hier von den Gästen aufgesucht wurde. Sie schien auch auf ziemlich vertrautem Fuße mit ihnen zu stehen, wie aus der Anekdote des jungen Offiziers zu schließen war. Uebrigens war das ein netter Mensch, ganz anders als der blaßeste Assessor. Wie treuherzig und harmlos seine Augen blickten, während doch der Schelm aus ihnen lachte. Der Onkel kam.

„Schnell, Trudchen, eine Portion Hummermayonnaise!“

„Weiß schon, Onkelchen, hab' aber die Bestellung nicht angenommen! Der Offizier glaubte, Tante wäre hier! — So — ist's recht?“

„Ja, Kind, dann mach' schnell eine Semmel mit Schweizerkäse zurecht.“

„Na, Vater Reichmann, wer doch auch solche Rechte hätte, das glaube ich! Und mir nichts davon zu sagen —“ der Angeredete drehte sich um — Leutnant von Stellen-Warburg stand hinter ihm. „Möchten Sie mich, bitte, Ihrem Fräulein Rechte vorstellen? Ich hatte mich vorhin so unzeremoniell genähert — ach meine Mayonnaise hat Zeit — expedieren Sie nur erst die Semmel!“

Reichmann besorgte die Vorstellung und begab sich zurück ins Wohnzimmer. Warburg legte seine Arme ungerührt in das offene Fensterchen, und seine grauen Augen lachten Gertrud an. Unwillkürlich sah diese auf seine Hände, die merkwürdig klein und weiß waren — ein Paar echte Künstlerhände.

„So, mein gnädiges Fräulein, nun wissen Sie, wer ich bin, und ich hoffe, daß wir noch recht bekannt miteinander werden!“

„Das bezweifle ich doch, Herr von Warburg, dazu

Das neue Fräulein.

Original-Roman von Fr. Böhne.

Rachdruck verboten.

„Jeder nach seinem Geschmack!“ Er zuckte die Achseln und fixierte sie mit einem unbefriedigenden Lächeln; „eigentlich machen Sie nicht den Eindruck! O, was haben Sie für entzündende Hände, — Hände zum Küssen! Ueberhaupt, mein schönes Fräulein —“

In Gertrud lockte es; sie konnte sich nicht länger beherrschen. Hastig schloß sie das Fensterchen, zog die Gardine davor und ließ den Assessor mit einem nichts weniger als geistreichen Gesicht stehen. Dann klingelte sie. „Hier, Onkel, ist das bestellte Bismarck für den Herrn.“ sagte sie zu dem herbeigekommenen Onkel, nachdem sie das Fensterchen wieder geöffnet und das Bestellte hinausgereicht hatte.

„Was denn, Trudchen?“ fragte dieser erstaunt, „davon weiß ich ja gar nichts! — Ah, es ist für Sie, Herr Assessor?“

„Allerdings,“ entgegnete dieser, etwas verlegen an dem blonden Bärtchen zupfend, „ich hatte mir die Freiheit genommen, Fräulein Rechte von meinen speziellen Wünschen in Kenntnis zu setzen, denen Frau Gemahlin in so reizender Weise Rechnung zu tragen verheißt!“

„Gewiß bei der Trude anzubandeln versucht und abgeblüht — Dich kennen wir —“ dachte Reichmann und laut sagte er: „Außerordentlich liebenswürdig, Herr Assessor, daß Sie sich selbst bemüht haben! Ich danke Ihnen!“

„Auch meinen Dank,“ Gertrud neigte den Kopf, „hoffentlich ist es zur Zufriedenheit ausgefallen!“ Dann wandte sie sich um, und der Assessor zog vor, zu verschwinden.

Das konnte ja nett werden, wenn es so weiter ging!

— Die Erregung hatte ihre Wangen höher gefärbt; sie hatte sich wirklich über diesen blasphemischen Menschen geärgert; was fiel ihm nur ein? In ihre Gedanken vertieft, hatte sie ganz das Denken der Adentür überhört und schredte zusammen, als sie hinter sich eine frische Stimme sagen hörte:

„Morgen, schöne Frau! Gut geschlafen!“
Hastig und verwundert ob dieser Anekdote drehte sie sich um und blickte in ein ebenso verwundert aussehendes Männergesicht.

„Bardon, ich glaubte Frau Reichmann zu sehen! Ah, Sie sind gewiß die Rechte, von der sie mir sprach.“

„Allerdings. Tante ist leider krank, und so muß ich sie hier vertreten.“

„Das tut mir aufrichtig leid — das heißt, daß Frau Reichmann krank ist, nicht — nicht etwa Ihre Stellvertretung.“ sagte Leutnant von Warburg hinzu, denn dieser war es — als er ein Lächeln um Gertruds Mund sah — „doch nicht ernstlich krank?“

„Nein — Tante hat sich nur den Fuß vertreten.“

„Das ist ja bedauerlich!“ Augenblicklich wußte er weiter nichts zu sagen, sondern begnügte sich damit, seinen blonden Schnurrbart, den er fast nach oben gewirbelt trug, zu drehen und Gertrud verflohen dabei zu mustern. Die Pause wurde drückend; er fühlte, daß er überflüssig war und wollte doch nicht gern gehen, bis sie bemerkte:

„Herr Leutnant, Sie werden jedenfalls drüben schon erwartet; vor einer Weile sind verschiedene Herren gekommen.“

„Oh, ich danke Ihnen,“ er verneigte sich — „darf ich Sie gleich um eine Portion Mayonnaise bitten?“

„Bedauere, Herr Leutnant, direkte Bestellungen kann ich nicht annehmen.“

Und wieder huschte das Lächeln über ihr Gesicht, das

caß die unheilbare Situation definitiv beendige. Die Meinung, daß der Kavalier zur Abklärung einer solchen Aktion etwas gewaltsam herbeigeführt oder doch mit Freuden begrüßt worden sei, spricht am ungenügendsten der „Eclair“ aus, dem seine oppositio-

ditor Wilhelm Carl Müller h. 19., d. Urmacher Otto Paul Riechle h. 23., d. Maurer Karl Karel h. 24., d. Artillerie-Sergeanten Friedrich Max Meade h. 27., d. Ruffner Richard Otto Wörner h. 28., d. Schaffner Heinrich Ernst Bogisländer h. 29., d. Biegeleisenarbeiter Friedrich Wilhelm Baußke in Poppitz 26. Ein Mädchen: d. Gutsbesitzer Oswald Clements Hanke in Mergendorf 13., d. Bremser Friedrich Emil Wobewitz h. 14., d. Lehrer Franz Friedrich Thielemann h. 17., d. Schreibmaschinenarbeiter Ernst August Gustav Mann h. 14., d. Artillerie-Sergeanten und Oberschulenschwied Karl Friedrich Kühne h. 16., d. Kaufmann Friedrich Georg Franke h. 14., d. Kaufmann Wilhelm Karl August Rüdiger h. 19., d. Schuhmachermeister Friedrich Moritz Kammel h. 17., d. Biegeleisenarbeiter Carl Hermann Splabier h. (Biegeleisen Wöhle) 14., d. Sergeant-Douffinen Emil Emil Schöberich h. 23., d. Steinmetz Friedrich Hermann Kühne h. 21., d. Pöbt. Nachtwächler Karl Hermann Gehlich h. 27., d. Eisenwerkarbeiter Ernst Oswald Seifert h. 28., d. Ruffner Richard Otto Wörner h. 28., außerdem 2 uneheliche Geburten.

Hofschorn in Franzen und Anna Emma Weigel h., d. Arbeiter Ernst Adolf Reimann h. u. die Fabrikarbeiterin Ernestine Louise Reich h.

Eheschließungen: Der Kaiserinnenkammerer Friedrich Hermann Stiebler in Strau u. Ida Henriette Schrapel in Poppitz 16., d. Schuhmacher Karl Heinrich in Dresden u. die Pflegerin Auguste Anna Schölerbe in Dresden 30.

Stirbefeulle: D. Hammerarbeiter Gustav Adolf Golds in Poppitz, Tochter, 8 Monate, 15., d. Artillerie-Sergeanten Paul Richard Heller h., Sohn, 8 Monate, 15., d. Feuermann Hermann Gustav Lehmann h., toigeb. Mädchen, 17., d. Hausmann Paul Bruno August Rofke h., Sohn, 1 Jahr, 16., d. Maurer Ernst Gustav Kühne h., 43 Jahr, 18., d. Hausblener Max Robert Kühne h., Sohn, 1 Monat, 20., d. Privatist Carl Günther h., 50 Jahr, 22., d. Bureauist Friedrich Heinrich Wilhelm Ferdinand Hartmann h., Tochter, 1 Jahr, 22., d. Privatier Alma Ida verw. Schumann geb. Henig h., 43 Jahre, 24., d. Gutsbesitzer Friedrich Wilhelm Nagel in Mergendorf, 69 Jahr, 26., Ernestine Wachtel geb. Eber h., 24 Jahr, 28.

Stadtsamts-Nachrichten

In der Zeit vom 16.—31. Mai 1903.

Geboren: Ein Knabe: Dem Streckenarbeiter Hermann Robert Baum in Poppitz 11., d. Fabrikarbeiter Friedrich Reinhold Wöhe hier 12., d. Artillerie-Bez.-Wachmeister Johann Jendrygo h. 20., d. Arbeiter Ernst Friedrich Richard Wehler h. 21., d. Buchbinder Elsever Synurkowsk h. 16., dem Con-

aufgabe: Der Tischlermeister Paul Alfred Comillo

A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse. Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend. Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte wie: An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten; Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen; Discontirung von Wechseln, Devisen; Conto-Corrent- und Check-Verkehr; Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei. Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%, von monatl. Kündigung " 3%, Bareinlagen " viertelj. " 4% p. a.

Kirchennachrichten für Riesa und Rödern. Trinitatisfest (7. Juni). Zeitplan: Frühkirche 8 Uhr mit Predigt. Rödern: Vorm. 9 Uhr letzter Gottesdienst vor der Erneuerung der Kirche mit Predigt und Kommunion. Beginn der h. Woche 1/2 9 Uhr.

Kirchennachrichten für Glauchitz und Bschaiten. Glauchitz: Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr. Bschaiten: Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr.

1 anst. h. erh. Sch. Wilmardstr. 26, 2. l. 2 Schlafst. frei Poppestr. 25, pt. 2 anst. h. erh. Schlafst. Hauptstr. 3, 3. l. Anständiger Herr kann Logis erhalten Hauptstr. 10, 1. Et. 11.

2 freundl. Wohnungen (2 Stub., 2 Kammern) sind zu vermieten Café Reichsangler, Albertstr. 11. Schöne Wohnung, best. aus gr. Stud., Kam. u. Küche, für 80 Mk. in Wohlh. No. 67, d. verm.

Warnung. Das Betreten der Wirtschaftsweg, Felder, Wiesen und Holzungen der Flur Poppitz ist verboten. Der Wirtschaftsbef. Hermann Raumann ist von der unterzeichneten Genossenschaft beauftragt, das Betreten oben genannter Grundstücke, sowie alle vorkommenden Diebstähle von Feldfrüchten u. f. w. unermäßig zur Anzeige zu bringen. Poppitz, den 3. Juni 1903. Die Flurgemeinschaft.

Die Grasnutzung der Wäben und Mäcker des Ritterg. Jahnsdörfchen und Vorwerks Großholz soll Sonntag, den 7. Juni, 11 Uhr vorm., im Gasthof zu Jahnsdörfchen bräutiget werden.

6.—7000 Mk. werden von reell. Geschäftsmann auf ganz h. Syn. bis 1. Juli gesucht. Off. unter T. H 50 in die Exp. d. Bl.

20. bis 30000 Mk. auf mündelsichere, beste Prima-Hypothek per 1. Oktober zu 3 1/2% gesucht. Off. u. Syn 20 in die Exp. d. Bl.

1200 Mark werden zu 4% als 2. Hypothek, hinter 8000 Mk., am 1. Juli zu leihen gesucht. Offerten unter „Syn. 63“ in die Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiges Mädchen für den ganzen Tag als Aufwartung gesucht. Zu erst. in der Exp. d. Bl. Einfache Kellnerin und Hausmädchen hat abgegeben Geißlers Bureau, Mathildenstr.

Vertreter gesucht. Wir suchen tüchtigen Vertreter für unsere erklaffigen Motoren- sowie Sauggas-Anlagen. Motorenfabrik Werben, A. G., Werben i. S.

Ich suche für meinen Rutscher, den ich in jeder Beziehung bestens empfehlen kann, Stellung per 1. Juli. Ernst Risch, Riesa.

Für den Engros-Vertrieb meines unübertroffenen Putzwassers „Albin“ suche für Riesa und Umgegend einen äußerst tüchtigen Vertreter. Gustav Schallehn, chem. Fabrik, Magdeburg.

Das Haus Brand-Kat. No. 12 in Oberkautsch mit 2 Scheffel 100 □ Rdt. Feld und 83 □ Rdt. schönem Obst- und Gemüsegarten soll infolge Todesfall sofort verkauft werden. Oberkautsch, den 2. Juni 1903. Wilhe'mine verw. Stephan.

Hauskauf. Ein Haus mit 1—1 1/2 Scheffel Feld wird in der Umgegend Riesa zu kaufen gesucht. Bitte werthe Offerten unter O R. in die Exped. d. Bl.

Hausverkauf. Schand in Residenzstadt, n. Postgehöf. Restaurant, traufteilsalber sort preiswert zu verkaufen. Nähere Auskunft: Rastanienstr. 56, 3.

Stroh. Roggen-Schälstroh (Siegelbruch) ist zu verkaufen bei Sennig, Döritz.

Altes Eisen, Zink, Kupfer, Blei, Zinn und andere Metalle kauft sich zu jedem Tagespreis G. Starke, Friedrich Auguststr. 7.

Zum Küffen Schön ist ein zartes, reines Gesicht, mit rosigem, jugendlichem Aussehen, welches sammetweicher Haut u. blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt: Radebeuler Steckenpferd Milchemilch-Seife Bergmann & Co., Radebeul-Dresden allein echte Schuhmarkte: Steckenpferd, à St. 50 P. bei: A. D. Jennicke, J. W. Thomas & Sohn, sowie in der Central-Drogerie.

fehlt mir die Zeit; ich habe immer zu tun — auch jetzt“, versetzte sie zurückhaltend. „Das glaube ich gern! Ein paar Minuten werden Sie doch aber für mich übrig haben!“ „Wozu, Herr Leutnant? Es hat wirklich keinen Zweck; ich hab' ja meine Pflicht zu erfüllen, und die Tante würde ungehalten werden, wenn ich meine Zeit müßig verplauderte.“ „Wenn 's denn nicht reden wollen, dann lassen's mich Ihnen wenigstens zuschau'n.“ sagte er in bittendem Tone und beugte sich dabei des süddeutschen Dialektes. Eine Dame hatte ihm einmal gesagt: „Wenn Sie so reden und einen dabei so ansehen, kann man Ihnen wirklich nichts abschlagen — da sind Sie unwiderstehlich —“ und jetzt wollte er es sein! Aber seiner Dialekt versetzte diesmal seine Wirkung. Abwehrend schüttelte Gertrud mit dem Kopf. „Bitte, lieber nicht — ich mag es nicht!“ „Aber warum — ich tue Ihnen doch nichts.“ „Das glaube ich gern — aber erstens schadet es sich nicht — was mögen die Herren, die hier vorübergehen, dann von mir denken —“ „— die würden mich höchstens beneiden —“ „— zweitens,“ fuhr sie fort, ohne seinen Einwurf zu beachten, „zweitens würden es Onkel und Tante nicht gern sehen, drittens mag ich es nicht, und viertens würde es mich direkt genieren; ich hab' es nicht gern, wenn man mir auf die Hände sieht; es macht mich unsicher!“ „Und doch sind diese so schön, wie ich selten eine Frauenhand gesehen! — Nein, — nein — im Ernst — ich schmeichle wirklich nicht! Sehen Sie, ich gebe so viel auf eine schöne Hand und beurteile auch die Menschen darnach. Sie, mein Fräulein, haben zum Beispiel einen festen, willensstarken Charakter — vornehm und treu! Hab' ich nicht recht?“ „Ich meine, Sie sind doch etwas voreilig in Ihrer

Theorie,“ entgegnete Gertrud, die von ihrem Vorsatz, nur das Nötigste zu sprechen, durch seine ganze Art und Weise, ohne daß sie es selbst wußte, abwich, „es gibt doch Leute, die schwer arbeiten müssen, wodurch die Hand sich ungünstig verändert, und die doch gut und ehrlich sind — Sie verzeihen jedoch, Herr von Warburg, ich habe wirklich keine Zeit zum Plaudern, wenn ich nicht meine Pflicht ver-säumen will!“ „Dann auf ein ander Mal, mein gnädiges Fräulein! Sehen Sie mich nicht so verwundert an — ich komme wieder! Also auf Wiedersehen! Bekomme ich kein Händchen?“ Und treuherzig bittend, streckte er ihr seine Rechte entgegen. „Sie verlangen viel! Nach so kurzer Bekanntschaft pflege ich nicht so vertraulich zu sein!“ „Bitte, dann machen Sie mit mir eine Ausnahme!“ Sie konnte seinem bittenden Blick nicht gut widerstehen; zögernd legte sie in seine Hand ihre Fingerhüllen, die er kräftig drückte — „ja, ja, wenn man dem Teufel den kleinen Finger gibt, so nimmt er gleich die ganze Hand.“ lachte er, als sie hastig ihre Hand aus der seinen befreite. „Nochmals auf Wiedersehen,“ sagte er innig, lächelte freundlich und begab sich dann ins Wohnzimmer. „Na, wo waren Sie denn so lange, Warburg?“ rief ihm Professor von Römer entgegen, „sind ja ganz das Mädchen aus der Fremde! Haben wohl Sühholz geraspelt da draußen, wie? Eindruck gemacht?“ Warburg achtete nicht darauf, sondern wandte sich an Reichmann. „Ich gratuliere Ihnen zu Ihrer Fräulein Richte — sie ist ein wirklich schönes Mädchen!“ — aber 'n bißchen kurz scheint sie zu sein,“ rief der Professor dazwischen, „mühten ihr das abgewöhnen, lieber Reichmann, macht keinen guten Eindruck.“ „Lassen wir die Gertrud, wie sie ist, meine Herren,“ sagte der Angeredete ernst, „ich bin ihr dank schuldig, daß

sie gekommen ist, meine Frau zu unterstützen, und würde es sehr bedauern, wenn ihr der Aufenthalt bei uns nicht gefiele und sie fort von hier ginge — — übrigens ist sie so gut wie verlobt.“ Mit Absicht bemerkte er dies letztere; Gertrud würde über diesen Vertrauensbruch nicht böse sein; war es doch das beste Mittel, sie vor allzu dreisten Fuldigungen zu bewahren. Und er hatte auch Recht mit dieser Annahme. Jeder der Herren fühlte das Unausgesprochene, das in Reichmann's Worten lag, und begegnete ihr, wenn es die Gelegenheit gab, mit der Ehrerbietung und Achtung, die ihr als gebildetem Mädchen und Verwandten des Hauses zukam. Es dauerte ja auch nicht mehr lange, dann nahm Frau Anna ihren Platz wieder ein, und Gertrud hatte wieder mehr oben zu tun, wenn es auch nicht ausblieb, daß sie der Tante zur Hand sein mußte, da deren Fuß noch sehr empfindlich war und jede Ueberanstrengung Schmerzen verursachte. Auf Warburg hatte die Mitteilung, daß Gertrud verlobt sei, einen eigentümlichen Eindruck gemacht, den er sich kaum erklären konnte — er fühlte etwas wie Bedauern, daß das schöne Mädchen nicht mehr frei war. Doch was ging ihn das eigentlich an — es konnte ihm doch ganz gleich sein! Aber es interessierte ihn, und er suchte Unterhaltung mit ihr, wo es möglich war. Wenn er sie nur schon sehen konnte! Oft mußte sie ihm etwas Ausschritt zurecht machen, den er sich zum Abendbrot mit nach Hause nahm, nur, damit er Gelegenheit hatte, einige Worte mit ihr zu wechseln. Aber sie begegnete ihm mit merklicher Zurückhaltung und ließ deutlich durchblicken, daß ihr jede Privatunterhaltung unangenehm war, sobald er sich wie die anderen Herren auf einen höflichen Gruß beschränkte. Sobald aber Frau Reichmann wieder in ihrem Bereich herrschte, suchte er diese jeden Tag auf, um mit ihr zu plaudern, in der Hoffnung, daß auch Gertrud da wäre. Fortsetzung folgt.